Liebe Leserinnen und Leser

Mit dem vorliegenden Heft legen wir Ihnen einige Artikel vor, deren Vorgeschichte erwähnenswert ist:

Vor etwa 33 Jahren nahm sich eine Gruppe von Mathematikern im Umfeld der Mathematisch-Astronomischen Sektion am Goetheanum vor, von den Aufgabenstellungen Rudolf Steiners für die Mathematik das Problem der so genannten «Ich-Zahlen» zu bearbeiten, um überhaupt herauszufinden, was damit gemeint sein könnte. Maßgeblich an dieser Arbeit beteiligt war Peter Gschwind, der nun ein Resumee dieser Arbeit zieht. Wir sind dankbar, diesen Artikel publizieren zu können, auch wenn man den mathematischen Teil kaum ohne Hinzuziehen der Literatur verstehen kann. Er wird auch in der «Mathematisch-Physikalischen Korrespondenz» erscheinen.

Weiter finden Sie zwei Beiträge zum Thema Farben. Die umfangreiche Arbeit von Günther Kollert ist im besten Sinne Naturphilosophie, welche unter Berücksichtigung der umfangreichen Literatur zu dem Thema die ideellen Relationen der Farben zueinander herausarbeitet. Dagegen greift der Beitrag von Pepe Veugelers eine spezielle physikalische Fragestellung auf, nämlich die Zurückführung der Entstehung prismatischer Farben auf Goethes Urphänomen. In unserem Review-Verfahren gab es dazu einige Kontroversen, die noch nicht geklärt werden konnten. Wir bringen den Artikel trotzdem und möchten in einem späteren Heft im Kolloquium darauf zurückkommen.

Der Aufsatz von Theo Buergin greift das Thema der Energieerhaltung auf, in dem untersucht wird, ob bei bewussten menschlichen Handlungen noch sinnvoll von Energieerhaltung gesprochen werden kann. Unser Bild von einer von Naturgesetzen beherrschten Natur, zu der auch unser Leib gehört, steht ja im Widerspruch zu der unmittelbaren Selbsterfahrung eines Handlungsentschlusses, und es ist bermerkenswert, wie selten über diesen Widerspruch nachgedacht wird. Wir hoffen, dass sich mancher durch diesen Beitrag angeregt fühlt.

Die weiteren Aufsätze – eine goetheanistische Arbeit von Jan Albert Rispens über die Fruchtzapfenbildung bei Nadelbäumen und der zweite

Teil der Arbeit von Bernd Rosslenbroich zur Evolution der organismischen Autonomie – sprechen für sich.

Gerne möchte ich an dieser Stelle auf das im vergangenen Winter erschienene Buch «Astronomie – Kosmologie – Evolution. Die Gestensprache des Kosmos» unseres Autors Thomas Schmidt aufmerksam machen. Wir hoffen, in der nächsten Ausgabe eine Rezension bringen zu können.

Schließlich sei wieder die Bemerkung erlaubt, dass wir nach wie vor gerne mehr Abonnentinnen und Abonnenten hätten. Wenn Sie mögliche Interessierte auf unsere Zeitschrift aufmerksam machen, sind wir dankbar.

Johannes Kühl
für die Redaktion